

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Weklagen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3193.

Ahrensburg, Sonnabend, den 20. Januar 1900.

23. Jahrgang.

Hierzu: „Illustr. Unterhaltungsblatt“

## Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

**Ahrensburg, den 19. Januar.** Ende Oktober verschwand von hier, wie wir S. 3. berichteten, der Arbeiter W. Hohmann, als er wegen Entwendung verschiedener Gegenstände verhaftet werden sollte. In einem Tannengehölz bei Timmerhorn wurde gestern von dem Jagdaufseher die Leiche des Vermissten gefunden, der seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hatte. Hohmann war früher Besitzer einer größeren Landstelle in Bünningsstedt, die Tannenkoppel, in der seine Leiche gefunden wurde, gehörte zu seinem früheren Besitz und war von ihm selbst aufgeforstet.

Eine Generalversammlung des hiesigen Männergesangsvereins findet am Sonnabend, 20. d. Ms. Abends 8 Uhr im Vereinslokale statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Rechnungsablage und Wahl von Revisoren. 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes.

Bei der Glätte kam gestern auf der Chaussee in der Nähe des Schlosses ein fremder Arbeiter zu Fall, der infolge reichlichen Spirituosengetränktes wohl nicht recht fest auf den Füßen stand. Er zog sich eine so erhebliche Verletzung am Kopfe über dem Auge zu, daß er vom Arzt verbunden werden mußte.

Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs hielt gestern seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Vornahme einiger Neuwahlen erstattete der Vorsitzende, Herr Nöbbe, den Jahresbericht. Es wurde allseitig anerkannt, daß die Thätigkeit des Vereins eine über Erwarten fruchtbringende gewesen sei. Um noch weitere Kreise für die gute Sache zu interessieren, wird in Zukunft das Eintrittsgeld fortfallen und nur der Jahresbeitrag erhoben werden. Es soll auch in diesem Jahre durch passende Inserate und Zeitungsartikel die Aufmerksamkeit des auswärtigen Publikums auf unseren idyllischen Ort gelenkt und unentgeltlich Auskunft über passende Wohnungen erteilt werden. Verschiedene Uebelstände im Bahn- und Postverkehr wird der Vorstand dadurch zu beseitigen suchen, daß er sich direkt mit den betreffenden Behörden in Verbindung setzt. Es wurde zur Sprache gebracht, daß sich hier im letzten Sommer ein Mangel an hinreichender Menge von frischer, guter Milch fühlbar gemacht habe. Der Verein wird mit einigen Milchhändlern unterhandeln und suchen Abhilfe zu schaffen. Nachdem dem Kassierführer Entlastung erteilt war, wurde die Versammlung geschlossen.

**Altrahstedt, 19. Januar.** Unter reger Beteiligung hielt am Mittwoch Nachmittag im Vereinslokale der hiesige landwirtschaftliche Verein eine Versammlung ab. Zu Anfang sprach Herr D. Wallemath-Hamburg über einige für unsere ländlichen Verhältnisse speziell wichtige Paragraphen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches. Redner erläuterte in verständlicher Weise die wichtigsten Punkte über An- und Verkauf von Zucht- und Schlachtvieh, Haftbarkeit über etwaige Fehler bei der verkauften Waare, ferner über die Zinsnahme, daß Erbrecht, Miet- und Pachtverträge sowie über die Eheschließung. Durch Erheben von den Sigen dankte die Versammlung dem Redner für die Ausführungen. Nach kurzer Pause schritt man zum zweiten Punkt der Tagesordnung, „Die Milchfrage“. Hierzu ergriß Herr Gutsbesitzer Stachow-Klinken das Wort zu einer erläuternden Rede. Derselbe führte aus, daß der minimale Preis, den der Landmann für seine Milch erhalte, demselben dazu zwingt, zu einem Mittel zu greifen, das ihm die Rentabilität seines Milchabzuges sichere, denn bei dem geringen Verdienst, den der Landmann heutzutage dabei habe, könne er nicht mehr bestehen. Und dieses Mittel sei einzig und allein der in letzter Zeit angeregte und zum Theil schon in Bildung begriffene Milchring. Doch sei es, um wirklich etwas zu

erzielen, eine große Bedingung, daß die Landleute geschlossen vorgehen, denn nur die Eintracht könne zum Ziele führen. Es sei ja durchaus nicht die Absicht des Landmannes, eine Vertheuerung der Lebensmittel herbeizuführen, er wolle nur seine Produktion, insbesondere die Milch, zu einem angemessenen Preise bezahlt haben. Im Kreise Schwarzenbel habe sich schon ein Verband gebildet, dem ca. 300 Mitglieder beigetreten sind mit ca. 3000 Kühen. Als Beitrag sei 20 Pf. pro Kuh und Jahr festgesetzt. Redner verlas dann einen Bericht über eine Versammlung der Hamburger Milchhändler, die infolge dieser Bewegung Stellung hierzu genommen hätten, doch versichere er, da es ja dem Milchlieferanten gänzlich fern liege, durch diese Preiserhöhung einen Druck auf den Händler auszuüben, daß mit denselben eine Einigung zu erzielen sei. Hierbei wurde von anderer Seite bemerkt, daß durch unsichere und unregelmäßige Milchabnehmer schon mancher Landmann bedeutenden Schaden erlitten habe, es daher sehr rathsam für den Landmann wäre, von seinem Abnehmer eine Kaution für 1 Monat zu erlangen. Der Vorredner sprach dann die Hoffnung aus, daß auch die Landleute der hiesigen Gegend kräftig die Sache unterstützen würden, denn es sei eine Hauptsache, daß ein großer Kreis um Hamburg sich entschließe, denn die Milchfrage sei eine Lokalfrage, insoweit der Milchhändler gezwungen, seinen Bedarf aus der nächsten Umgebung zu beziehen, da bei einem weiteren Transport die Fracht eine bedeutendere würde. Selbstverständlich lasse sich diese Sache nicht übers Knie brechen und müsse wohl erwogen werden, auch könne man nicht annehmen, daß gleich zu Anfang ein größerer Gewinn erzielt würde, aber nach 1-2 Jahren würde man wohl die Früchte dieser Bewegung ernten können. Doch zu dieser Ausführung gebrauche man auch Geld, und um dieses zu erlangen, müsse ein kleiner Beitrag pro Kuh und Jahr festgesetzt werden, der ja mit der Zeit erhöht werden könne, um zu einem Kapital zu kommen, das den Mitgliedern Rückhalt biete. Nachdem noch aus der Versammlung einige kurze Bemerkungen gemacht waren, u. A. bezeichnete ein Anwesender aus der Umgegend von Oldesloe es als unhaltbare Zustände, daß die Landleute in hiesiger Gegend schon während der Nacht melken lassen müßten, um die Milch rechtzeitig liefern zu können, auch dieses würde durch den Verband geändert werden. Der Vorsitzende stellt den Antrag, in den nächsten Tagen eine Versammlung abzuhalten, in welcher lediglich über die Milchfrage näher disputiert werden solle. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Dann erwähnte der Vorsitzende noch, daß im Juni d. Js. eine Kreisthierschau in Bargtheide stattfinden würde, auch empfahl er den Mitgliedern, der vom Kreisverein gegründeten Haftpflichtversicherung beizutreten.

**Heide, 17. Januar.** Diplom, Uhr oder Medaille? das war die Frage, die unsere Stadtkollegien in ihrer letzten Sitzung zu entscheiden hatten, als es sich darum handelte, über die Art der Ehrengeschenke an solche Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr zu beschließen, welche in 25jähriger Thätigkeit in selbstloser Hingabe für ihre Mitmenschen bei der Wehr gedient hätten. Mit 7 gegen 5 Stimmen entschied man sich für ein Diplom.

**Kaltenkirchen, 15. Januar.** Ein heiteres Jagdabenteuer sollen die Schmalfelber Jäger am Sonnabend zum Schluß der in diesem Winter abgehaltenen Jagentreibjagd erlebt haben. Einer der geladenen Teilnehmer, der zuguterletzt auch seine Treffsicherheit beweisen wollte, war an diesem Tage wirklich vom Glück begünstigt, denn ein wohlgezielter Schuß hatte einem Lampe das Lebenslicht ausgeblasen, ein zweiter Schuß, der sicherheits-halber folgen sollte, wurde indes von den übrigen Jagdgästen aufgehalten, damit der arme Hase nicht ganz zerhauen werde. Freudig erregt lief unser Schütze dann hin, um den Haken bei den Ohren in die Höhe zu heben, doch groß war sein Erstaunen, als er merkte, daß man ihm einen todtten Haken

aufgerichtet und angebunden hatte. Welcher Kobold ihm diesen Streich gespielt hat, ist nicht bekannt geworden, jedenfalls aber hatte der Vorfall große Heiterkeit bei den Jagdgästen zur Folge.

**Elmsborn, 16. Januar.** Die hiesigen Maurer- und Zimmermeister haben in einer stattgehabten Versammlung der „Bauhütte“ beschlossen, die Forderungen der Gesellen: 9 1/2 stündige Arbeitszeit statt bisher 10 stündige und 50 Pf. Stundenlohn statt bisher 45 Pf. abzulehnen. Die Forderungen der Gesellen sollen mit dem 1. Mai d. J. in Kraft treten, so daß also für diese Zeit ein Streit im Baugewerbe bevorsteht. Ferner haben die Meister beschlossen, einen Arbeitgeberbund zum Schutz ihrer Interessen zu gründen. Eine Kommission ist mit der Weiterbeförderung der letzten Angelegenheit beauftragt.

**Kiel, 17. Januar.** In einer Versammlung der Vertreter aller Vereine und Institute wurde gestern Abend beschlossen, dem Prinzen Heinrich bei seiner Rückkehr eine Ovation zu bereiten. Ueber die Details läßt sich Genaueres noch nicht sagen. Jedenfalls ist im Prinzip beschlossen, dem Prinzen, dem das deutsche Volk, besonders aber die Einwohnerschaft Kiels, mit allgemeiner Theilnahme gefolgt ist, einen Festzug zu veranstalten, der am Schluß vorbeimarschirt und dort vor dem Prinzen deffiren soll. Die Universität wird dem Prinzen offiziell ihren Glückwunsch darbringen durch Entsendung einer Deputation, bestehend aus dem Rektor und vier Dekanen; auch die Studentenschaft wird sich zweifellos an der Huldigung betheiligen. Am auch eine allgemeine Betheiligung der Arbeiter zu ermöglichen, soll ein Sonntag gewählt werden.

**Flensburg, 16. Januar.** Zu der Aufsehen erregenden Verhaftung des Kassiers bei der englisch-dänischen Gasanstalt in Flensburg, J. Frederiksen, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: J., der wegen seiner ausgesprochenen dänischen Gesinnung allgemein bekannt war und deshalb auch schon seit zehn Jahren die fragliche Kassierstelle innehatte, wurde im Hotel Duburg in Flensburg festgenommen, als er gerade mit mehreren Gästen dort beim Kartenspiel saß. Seine Verhaftung erfolgte unter dem Verdachte bedeutender Unterschlagungen und fälscher Buchführung; man spricht von einer Unterbilanz von etwa 20,000 Mark. Der vierzigjährige ungetreue Angestellte führte seit seiner Anstellung als Kassier ein sehr stotzes Leben, sein Jahresgehalt betrug 7000 Kronen und Lantime. Er war früher Kaufmann, geriet jedoch in Konturs und erhielt später den verantwortungsvollen Posten als Kassier der englisch-dänischen Gasanstalt mit Hilfe seines Schwiegervaters, des verstorbenen Polizeifourniers Lafrenz, der sich beim Geheimrath Toosbüll für seinen Schwiegerohn verwandte. Ein Direktionsmitglied der genannten Gesellschaft ist aus Kopenhagen in Flensburg eingetroffen, um die Art und den Umfang der Unterschlagungen noch näher festzustellen.

## Kleine Mittheilungen.

An den 6 Lehrerseminaren unserer Provinz und dem Lehrerinnenseminar in Augustenburg bestanden im Jahre 1899 die erste Lehrprüfung von 243 Prüflingen 239. Das Prüfungsergebnis ist somit günstiger gewesen, als im Vorjahre. Dagegen bestanden die 2. Prüfung nur 80,7 pSt.

Ueber die Feier des 17. Februar und die Einweihung des Denkmals auf Dufendbäwelswarf ist in einer Versammlung des Gesamt-Komitees folgendes Programm in hüllend des Denkmals und dessen Uebergabe an die beiden Kreise. 3 Uhr Festgottesdienst im Meldorfer Dom, Herr Pastor Boie aus Tönning hält die Festrede. Später erfolgt Ausfahrt zum Denkmal: Am 12 Uhr Abmarsch von Meldorf, 1 Uhr Feier beim Denkmal, bestehend in Musik- und Gesangsvorträgen, Entkommers, Fadelzug und Festball. Das Denkmal ist von dem Architekten Voigt in Kiel nahezu fertiggestellt.

Aus Flensburg, 15. Januar, wird ge-

meldet: Das Elektrizitätswerk in Süderbrarup ist vollständig abgebrannt; die Entschädigungsursache ist unbekannt.

Unter den Hammer gekommen ist das auch in weiteren Kreisen bekannt gewordene, von Dr. med. Kahl aus Oldesloe mit einem Kostenaufwand von über 100 000 Mk. erbaute Sanatorium in Raheburg. Käufer ward Maurermeister Bollmar, der das aufs komfortabelste eingerichtete, mit umfangreichem Grundbesitz ausgestattete Etablissement für 50 000 Mk. erstand.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich in Glüdsburg ereignet. Zwei auswärtig heimathete junge Damen, Pensionärinnen bei einer Wittwe drachen beim Schiffschuhlaufen auf dem Schlosteich durch die an einer Stelle nur dünne Eisdede. Eine der Verunglückten ist dabei ertrunken, während die andere ans Land gezogen wurde und es herbeigerufenen Aerzten gelang, sie ins Leben zurückzurufen.

## Hamburg.

Die Polizeibehörde in Hamburg hat folgende Bekanntmachung betr. „die Gewährung von Prämien für die Entlieferung getödteter Ratten“ an den Anschlagssäulen anheften lassen: „Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 15. November v. J., betr. die Vernichtung der Ratten mit Rücksicht auf die Gefahr der Pestverschleppung, wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß sämtliche Polizei- und Hafenspolizeiwachen angewiesen sind, im Stadtbezirk Hamburg getödtete Ratten in Empfang zu nehmen und für jede bis zum 10. Februar 1900 eingelieferte todte Ratte dem Ueberbringer eine Prämie von 5 Pf. zu zahlen.“

## Neueste Nachrichten.

Dresden, 18. Januar. Das Befinden der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein, der Mutter der Kaiserin, hat sich verschlimmert. Die Nacht war sehr unruhig, die Athemnoth nimmt zu, der Puls ist theilweise schwach.

## Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

Wie die neuesten Nachrichten melden, haben die Streitkräfte der Generale Buller und Warren zum Theil ihren Uebergang über den Tugela bei Springsfield bewerkstelligt, und zwar ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Buren sollen sich zurückgezogen haben und 4 Meilen vom Flußufer feste Stellungen einnehmen. Ob der Rückzug der Buren etwas anderes ist, als ihre bisherige Taktik des Herantodens des Gegners wird sich bald ausweisen, zwischen den Hügeln, welche die Buren besetzt haben, dürften die Engländer bei ihren Angriffen einen schweren Stand haben.

Ein Telegramm des Generals Buller an Lord Roberts besagt: Eine Brigade und eine Haubitzenbatterie haben den Tugelastuß bei Potgieters Drift überschritten. General Warren hat fünf Meilen weiter westlich bei Richards Drift eine Pontonbrücke über den Fluß geschlagen. Die Streitmacht des Generals Warren überschritt den Fluß am 17. Januar, und man erwartet, daß der letzte Rest seiner Truppen am 18. Januar morgens auf dem Nordufer angelangt sein wird. Warren hofft, daß es ihm möglich sein wird, die fünf Meilen von seiner rechten Flanke befindliche Stellung des Feindes zu umgehen, der dort stark verschanzt ist.

Das Kriegsamt erhielt eine Depesche des Generals Buller aus Spearmans-Camp vom 18. d. M., die besagt: Eine Batterie der Feldartillerie, eine Haubitzen-Batterie und Littletons Brigade überschritten den Tugela bei Potgieters Drift, während die Stellung des Feindes von uns beschossen wurde. Fünf Meilen aufwärts überschritt General Warren den Fluß auf einer 85 Yards langen Pontonbrücke. Vor Warrens rechtem Flügel ist der Feind eifrig mit Verschanzungs-Arbeiten beschäftigt.

Berlin, 18. Januar. Nach einem hier eingegangenen amtl. Telegramm aus London ist die Freigabe des „Bundesrath“ erfolgt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

# Die gesprengte Eisenbahnbrücke bei Frere.

Bekanntlich haben die Buren bei ihrem Vormarsch nach Natal hinein, den sie vor dem Eintreffen des Generals Buller unternommen hatten, einige Eisenbahnbrücken auf der Strecke zwischen Ladysmith und Durban zerstört. Dadurch sind für den General Buller, welcher den Buren folgte, als dieselben sich auf die Tugela-Linie bei Ladysmith vor ihm zurückgezogen, seine rückwärtigen Verbindungen nach Durban in empfindlicher Weise unterbrochen. Dies hat seinen Vormarsch und namentlich die Nachsendung von Kriegs-Material, Munition, Verpflegungsgegenständen u. s. w. sehr gehemmt.

Die Bahnlinie von Durban nach Ladysmith überschreitet in dem bergigen Gelände verschiedene Flußläufe, über welche sie vermittels eiserner Brücken hinübergeführt wird. Eine solche Bahnüberführung befindet sich auch bei der Station Frere, woselbst bekanntlich General Buller sein Hauptquartier aufgeschlagen hat. Frere ist die zweite Eisenbahnstation südlich von Colenso und hier überschreitet die Bahn den Blauw Krans River, einen tief in das Gelände eingeschnittenen Flußlauf. Die von den Buren hier gesprengte Eisenbahnbrücke sind wir in der Lage, unseren Lesern beistehend im Bilde vorzuführen. Die



Sprengung hat bei dem mittleren Pfeiler stattgefunden und zu beiden Seiten sind die schweren Eisenkonstruktionen der Brücke in den Fluß hinuntergerollt. Aus unserem Bilde geht deutlich hervor, mit wie großen Schwierig-

keiten es verknüpft ist, an Stelle der gesprengten Brücke einen neuen Bahnübergang wieder herzustellen und dies ist wohl auch mit einer der Hauptursachen der Verzögerung in den Operationen des Generals Buller.

## Der Krieg in Südafrika.

Ueber den erwarteten Entscheidungslampf am Tugela liegen bis heute noch keine Nachrichten vor; General Buller soll seine Truppen am Südufer des Flusses in drei Lagern zusammengezogen haben. Am 15. will man in Frere und Chivaly sehr schweres Geschützfeuer in der Richtung auf Springfeld gehört haben, über den Vormarsch des Generals Bullers zur Umgehung des linken Flügels der Buren hört man nichts. Am Modder-River soll am 16. ein lebhafter Geschützkampf stattgefunden haben, in Uebtrigen wirkt in England das Ausbleiben aller Nachrichten sehr beunruhigend. Was an Nachrichten aus Südafrika nach London kommt, steht auf der bekannten Höhe englischer Berichterstattung, die nahezu lächerlich ist. Zum soundsovielsten Male wird gemeldet, die Freistaatsburen seien kampfesüchtig, in einer Versammlung im Blumfontein sei beschloffen, die Freistaatler sollen heimkehren, wenn die Engländer nicht bis zum 7. Januar angriffen! — General Gatacre hat bei Moliano einen Angriff auf die Buren „beabsichtigt“, am Schluß der Meldung heißt es dann, daß Gatacre mit banger Sorge Verstärkung erwartet!

Die „Kape-Times“ giebt die Stärke der Transvaalburen einschließlich ihrer ausländischen Hilfsmannschaften auf 52 500 Mann, die der Dranje-Freistaatsburen einschließlich ihrer Hilfstruppen auf 34 500 Mann an, was eine Gesamttruppenstärke von 87 000 Mann ergibt. Mafeking soll sich noch tapfer halten und reichlich Proviant haben, in Kimberley sollen Einwohner und Besatzung auf die letzten Rationen angewiesen sein.

Aus Ladysmith liegt eine neue Todtenliste vor, die zeigt, daß die eingeschlossene Garnison ernstlich zu leiden hat. Die be-

lagerten Soldaten sind, wie englische Blätter melden, vollkommen erschöpft; die Pferde sind so geschwächt, daß sie für Kriegszwecke untauglich sind. Die Soldaten würden, selbst wenn der Entschluß von Ladysmith gelingen würde, ein paar Wochen der Aufrüstung brauchen, bevor sie wieder am Kampfe teilnehmen könnten.

## Preussischer Landtag.

5. Sitzung vom 17. Januar 1900. Bei gut besuchtem Hause wurde die Etablerung fortgesetzt. Nach einer mehr persönlichen Bemerkung des Abg. Grafen Limburg-Sturum (kons.), daß die konservative Partei im Gegensatz zum Abg. Richter Maßregeln der Regierung, die sie nicht billigen könne, nicht bei jeder Gelegenheit bekämpfe, sondern nur dann, wenn das angemessen erscheint, erhielt zunächst das Wort der Abg. v. Jazdzewski (Pole), der der Regierung eine differenzielle Behandlung der polnischen Bevölkerung, eine Verlesung der Regierungspflichten vorwarf und die Wiedereinführung des Unterrichts der polnischen Sprache verlangte.

Ihm erwidert zunächst der Kultusminister Studt, daß die frühere Regierungspolitik in der Sprachenfrage verlag habe und daß man in dieser Frage so lange bei dem gegenwärtigen System verharren müsse, als die national-polnische Bewegung den Aufgaben des Staats entgegenwirke und das Zusammenleben zwischen Deutschen und Polen störe.

Minister des Innern v. Rheinbaben, wandte sich sodann mit größter Entschiedenheit gegen die Behauptung des Abg. Richter, als habe die Politik des Herrn v. Köller Fiasco gemacht. Das Gegenteil sei der Fall. Die energische Politik des Herrn v. Köller sei die richtige gewesen und er sei durchaus geneigt, in diesem Geleise zu bleiben. Der Minister

hielt den Polen sodann aus ihren eigenen Preberzeugnissen ein langes Sündenregister vor, um nachzuweisen, wie die national-polnische Bewegung bestrebt ist, die Maßregeln der Staatsregierung zu verächtigen und das Zusammenleben zwischen Polen und Deutschen zu stören, und schloß mit den Worten: Wir werden das Sündenbuche zu zertrümmern stärken und nicht müßig zusehen, wie gewisse Elemente aus den Katakomben geholt werden, um den Thron der Cäsaren zu zertrümmern.

Hierauf erhielt das Wort der Abg. Dr. Hahn (Direktor des Bundes der Landwirthe). Er bedauerte die starke Rücksichtnahme der Regierung auf das Großkapital, ihre Abneigung gegen durchgreifende Reformen zu Gunsten des Mittelstandes und schloß mit dem Wunsche, man möge in Preußen gute Wirtschaftspolitik und Heimathspolitik treiben. Nach einer Erwiderung des Finanzministers, der da erklärte, ein Tausendkünstler sein zu müssen, wenn er alle Wünsche erfüllen wolle, und einer weiteren Rede des Abg. v. Eynern (nl.) zu Gunsten des Kanals wurde die Weiterberatung auf Donnerstag 2 Uhr vertagt.

## Deutsches Reich.

Offiziös hat man bisher in Deutschland immer eine sehr gemäßigte Sprache gegen England wegen der Schiffsbeschlagnahme geführt und wo hier und da ein kräftigerer Ton laut werden wollte, hat man abgewiegt. Bei der endlosen Verschleppung der „Bundesrath“-Untersuchung in Durban scheint nun aber auch unsere langmüthigen Offiziösen die Geduld zu reizen und so bringt denn die „Köln. Ztg.“ jetzt folgenden bestimmt und deutlich gehaltenen Artikel: Seit dem 28. Dez. ist der Postdampfer „Bundesrath“ von den englischen Marinebehörden mit Beschlag belegt

und einer gründlichen Durchsuchung unterworfen worden, aber immer noch nicht kann in zuverlässiger Weise festgestellt werden, daß an Bord Kontrebande sich befindet und welche Waaren englischerseits dazu gezählt werden. Wir beklagen diese endlose Verzögerung aufrichtig; denn sie trägt einen wesentlichen Theil der Schuld, daß die Verstimmung gegen England in Deutschland immer mehr vertieft und verbittert wird. Wir unsererseits haben im vollen Bewußtsein unserer großen Verantwortung versucht, gegenüber diesem englischen Vorgehen kaltes Blut zu bewahren; wir sind uns jederzeit bewußt geblieben, wie billig, aber auch wie gefährlich es in diesen Zeiten ist, Del ins Feuer zu gießen und die vorhandene große Aufregung zu steigern. Um so mehr aber glauben wir einen Anspruch darauf erworben zu haben, in England gehört zu werden, wenn wir mahnen, endlich einmal mit der bis jetzt beliebten Verschleppung ein Ende zu machen. Nach einer fast dreiwöchigen Untersuchung ist doch kein Zweifel über den Inhalt des Postdampfers mehr möglich. Von Tag zu Tag wird die deutsche öffentliche Meinung mit der Zustimmung vertriebt, die maßgebende Erklärung solle in den nächsten Tagen erfolgen. Statt dessen bleibt sie immer länger aus und ein irgendwie begreiflicher Aufklärungsgrund wird nicht geboten. Die Freigabe der Dampfer „Herzog“ und „General“ hat in erfreulicher Weise die Zuverlässigkeit der deutschen Rheederei aufs neue bewiesen. Die deutsche Ostafrikalinie hat gleich nach Ausbruch des Krieges alles aufgegeben, um zu verhindern, daß auf ihren Schiffen Kriegskontrebande zur Verfrachtung kam. Sie ist im vollsten Maße den Pflichten der Neutralität gerecht geworden. Der englische Verdacht, daß die Dampfer dieser Linie gleichwohl Kriegskontrebande in Lorenzo Marques auszuschießen beabsichtigten, hat sich, was die Dampfer „General“ und „Herzog“ betrifft, sofort als unbegründet erwiesen; er wird, nach den Versicherungen der Rheederei, sich auch für den „Bundesrath“ als unhaltbar herausstellen. Nachdem so die englische Regierung an drei auffälligen Beispielen erfahren hat, wie sehr die englischen Marinebehörden mit ihren Verdächtigungen im Unrecht gewesen sind und wie sehr dieselben durch falsche Berichte bedenklicher Spione und Agents provocateurs auf den Holzweg geführt worden sind, dürften Loyalität und politische Klugheit es um so mehr erheischen, daß aufs schnellste das bedauerliche Vorgehen der englischen Kapitäne wieder gut gemacht wird, und daß Sicherheiten gegen die Wiederholung solcher aufreizenden Beschlagnahmen deutscher Postschiffe geboten werden. Legt die englische Regierung Gewicht darauf, die bisherigen Beziehungen zu Deutschland nicht vollends zu untergraben, so wird sie gut thun, der deutschen Volksstimmung eine größere Beachtung zu schenken, als sie dies bisher für gut befunden hat.

Für die am 1. Januar d. J. mit „Standeserhöhungen“ versehenen war die „Erhöhung“ mit einem kleinen metallischen Weisgeschmad verknüpft. Für die Verleihung der Herzogswürde an den Fürsten Hermann v. Sayn-Farwig zu Trachenberg hat dieser an Stempel 5000 Mark erlegt. Der deutsche Botschafter Graf Philipp v. Eulenburg zu Wien hat für die Verleihung des Fürstentitels 3000 Mark Stempelgebühren zahlen müssen, ebenso viel der Graf Richard zu Dohna-Schlöbitz und der Graf Edgard zu Inn- und Anspachhausen.

tonnte ihn verlohren. Weiterhin haben Joses scharf markirte Züge in dem fahlen Frühlingslicht aus, tiefe Schatten ließen sie alt und weif erscheinen; doch aus den Augen leuchtete ungewöhnliche Energie. Wie er jetzt dastand, leuchtete vorgebeugt, die buschigen Brauen zusammengezogen, die Stirn gefurcht und die Lippen fest aufeinander gepreßt, entbehrte er nicht einer gewissen unheimlichen Anziehungskraft. Auf ihrem niederen Schemel kauend, blickte Anna zu ihm empor; sie wagte keine Frage und bedeutete durch Zeichen dem Vater, der leise hereintrat, ebenfalls zu schweigen. Viele bange Tage dauerte dieser erbitterte Kampf zwischen der Wissenschaft und dem kalten Tode, dann dümmerte ein schwacher Hoffnungsschimmer, erst nur dem Auge des Arztes erkennbar; er schwand und leuchtete doch wieder von neuem auf. Des Todesengels Fittich schwebte zwar immer noch über Martha's Haupte, aber Tag für Tag verging, ohne daß er es verlor. Joses spannte alle seine Geistesfähigkeiten in außerordentlicher Weise an und gönnte sich nicht Schlaf noch Ruhe; er wagte, experimentierte, ging weiter, als mancher bei fäuler Ueberlegung gehen hätte. Und das Glück schien dem Fernwegenen zu lächeln. Aber nicht allein dem Gebote des Ehrgeizes folgte er, neue Bahnen wandelnd, nein, noch ein anderes heißes, zeitweise sogar die Selbstsucht erstickendes Gefühl zwang ihn, es zu thun. Eine Martha, die einft, so erzählte man ihm, wie ein schillernder Schmetterling herumflatterte, wäre ihm gleichgültig gewesen — mehr noch — beinahe verhaßt. Doch das bleiche Mädchen, das wie eine vom Sturm gebrochene weiße Rose dalag und ganz in seine Hände gegeben war, erwiderte ihm als eine andere, als jein Geschöpf, über das er unbedingt schalten und walten konnte, als ein Wesen, das von ihm abhing und ihm gehörte. Würde er doch sogar den Vater von ihrem Lager weihen.

(Fortsetzung folgt.)

## Das graue Haus.

Roman von B. Coronv.

10. Nachdruck verboten.

„Dann eruche ich Sie, es gleich zu thun,“ sagte er kurz; denn die Abweihung hatte etwas Bedenkliches, er wußte, daß man ihn die Möglichkeit benehmen wollte, Edith zu begegnen. Sein Ziel, gehattete ihm kein längeres Verweilen, aber die Gitterthür schließend, konnte er sich doch nicht enthalten noch einmal den Blick zu wenden.

Und nun grüßten ihn zwei flammende Augen. Das geliebte Mädchen neigte sich, trotz der scharf-wehenden Winterluft, weit aus dem Fenster und ihre Lippen bewegten sich, als flüsterten sie leise, süße, zärtliche Worte.

Unterbreffen öffnete die Hellmuth nach kurzem, scharfem Klopfen und ohne das übliche „Gerein!“ abzuwarten, Joses Zimmerthüre.

Er stand am Fenster, wandte sich aber rasch um und rief zornig: „Was fällt Ihnen ein, mich zu stören? Ich will allein sein!“

„Stören?“ Sie arbeiteten doch jetzt nicht,“ bemerkte Katharina in ihrer kühlen Weise.

„Weil ich hier stehe?“ Meinen Sie, ich müßte immer wie ein Schuljunge am Tisch sitzen und die Feder eintauchen? — Ich denke.“

„Indem Sie Herrn Steiner nachstarren?“

„Nun ja, der giebt mir genug zu denken. — Also, was giebt's — was wollte er?“

„Sie zu einem gefährlich Erkrankten rufen.“

„Wer ist's?“

„Ein junges Mädchen — Martha Förster, die Tochter des Besitzers von der Villa drüben; sie machte vor ein paar Tagen mit ihrem Vater eine Schlittenfahrt und stürzte aus dem von den ichen gewordenen Pferden zertrümmerten Fuhrwerk; Sie werden dringend erucht, sofort zu ihr zu kommen.“

„Wie kommt denn das? Man hat ja den Sanitätsrat Breukendorf abholt. Der wird schon

zu gehen wollen.“

„Der hat sie bereits aufgegeben.“

„So? — Und da erinnert man sich, daß noch ein anderer Arzt hier existiert.“ Ein bitteres, hämliches Lächeln spielte um seinen Mund.

„Weilen Sie sich! — Die Sache scheint äußerst dringend zu sein!“ mahnte die Hellmuth.

Und ihr Drängen war nicht umsonst.

Als Dr. Werner in die von Förster bewohnten Räume des Hotels trat, machte er auf Anna einen unangenehmen Eindruck. Der schleppende Gang, der scharfe, entweder zur Erde gesenkte, oder raslos umherrrende Blick, der zuweilen scharf und lebend aufblitzte, die leise, tonlose Stimme mißfielen ihr empfindlich.

Ohne die mindeste Teilnahme zu bekunden, ließ der junge Arzt in einem Nebenzimmer sich den Vorfall schildern und fuhr nur mechanisch mit der Hand über die Stirn, oder that einige Fragen, welche Förster mit fiebernder Angst und fast flehendem Ton beantwortete.

„Führen Sie mich nun zu der Kranken,“ sagte Joses.

Anna schritt voran; dabei war es ihr, als müßte sie schüßend die Hände über das junge Wesen breiten, als geleite sie in Gestalt des finsternen, abstoßenden Mannes das verkörperte Unheil an das Lager der Freundin. Sie sträubte sich gegen die Empfindung, schämte sich ihrer und konnte sie doch nicht unterdrücken.

Lange sah der Arzt auf das bleiche, kindliche Antlitz nieder. Wie eine Schlummernde war Martha anzusehen, bis sich endlich die blauen Augen öffneten und verlor sich in die blauen Augen des Arztes, während der kleine Mund Worte irren Schreckens sammelte.

Da umfaßte Joses die im Fieber Lobende; er hielt sie fest, beschützte sie gegen ihre eigenen Kräfte und ließ dann die Erschöpften wieder sankt in die Arme gleiten. Damit erteilte er mit halblauter Stimme Befehle, welche sich Anna zu erfüllen beeilte.

„Sagen Sie mir, ob sie leben wird!“ stöhnte der unglückliche Vater.

Zu demselben Moment öffnete sich die Thür des Nebenimmers, und zwei berühmte Aerzte, welche der Telegraf an gleicher Zeit gerufen hatte,

trauen ein.

Wohl über eine Stunde verweilten sie an dem Krankenlager, erwägend, prüfend, sich leise mit einander und mit Joses unterhaltend. Schließlich erklärten sie, man dürfe die junge Dame ruhig der Obhut des Dr. Werner überlassen.

Anna folgte den Professoren auf den Korridor.

„Bereiten sie den Vater auf das Ärgste vor,“ sagte der eine von ihnen, „ich fürchte, daß ihm ein herber Verlust droht.“

Förster aber hatte die furchtbare Wahrscheinlichkeit schon in den Mienen der Aerzte gelesen und war wie von einem zerschmetternden Schlag getroffen.

„Sie brauchen mir nichts zu sagen,“ herrschte er Anna, die nun zu ihm trat, rauh an; „ich weiß wohl, daß keine Hoffnung mehr ist.“

„Nur sehr geringe,“ vernahm er Joses' tonlose Stimme, „aber dennoch gebe ich sie nicht auf; so lange ein Funke noch glimmt, halte ich auch die Möglichkeit, ihn wieder zur Flamme anzufachen, nicht für ausgeschlossen.“

„Versprechen Sie mir das Leben meines Kindes?“ rief der Vater.

„Ein Versprechen, das meine berühmten Kollegen nicht zu geben wagen, dürfen Sie von mir, dem Landarzt, nicht erwarten,“ erwiderte Werner kühl. „Die beiden Herren haben den verlorenen Posten mir überlassen, und ich will versuchen, ihn stetig gegen den Feind zu verteidigen. Daß der Kampf wenig Hoffnung auf Erfolg bietet, verhehle ich Ihnen nicht.“

„Wenn Sie mir das Mädchen retten, dann giebt es nichts, was ich Ihnen verweigern würde!“ rief Förster. „Sie glauben — Sie hoffen?“

„Ich glaube und hoffe gar nichts, sondern verlasse mich erwäge.“ Leise zog er die Thür hinter sich zu und entfernte sich.

Als der Abend dunkelte, kam Dr. Werner wieder, und das erste Aufglimmen der Morgensonne traf ihn noch an dem Lager des jungen Mädchens. Mit der Größe der Gefahr wuchs sein Interesse. Das war nun einer jener Fälle, wo er um den Preis seiner Seele hätte kämpfen mögen; das war die ersehnte Gelegenheit, manden Mißerfolg vergessen zu machen. Nach alldem der schwache Lebensfunke; aber jeder Sand

unter-  
ht kann  
n, daß  
e welche  
werden.  
auf  
n Theil  
ng Eng-  
eft und  
ben im  
Berant-  
glischen  
vir sind  
e billig.  
Zeiten  
die vor-  
Um so  
darauf  
hört zu  
einmal  
ng ein  
öchigen  
der den  
e. Von  
entliche  
let, die  
aller  
bleibt  
wie be-  
eboten.  
" und  
die Zus  
neue it  
gleich  
eboten.  
Schiffen  
m. Sie  
er Neu-  
eher  
schwohl  
es aus  
as die  
betrifft,  
er wird,  
ei, sich  
haltbar  
ngliche  
elen er  
Marine  
im An-  
sejelben  
ne und  
weg ge-  
it und  
eischen,  
orgehen  
genast  
Wieder-  
nahmen  
Legt  
uf, die  
d nicht  
thun,  
r größere  
her für  
andes-  
schung"  
schmad  
erzogs-  
sahfeld  
l 5000  
er Graf  
für die  
Mar  
so viel  
en und  
haufen.

Für die Verleihung des Grafentitels an den  
Kammerherrn Roland v. Brünneke sind 1800  
Mark und für die Verleihung des Adels an  
eine ganze Reihe von bürgerlichen Beamten  
und Offizieren sind je 600 Mark Stempel-  
gebühren zu erlegen. Diese Bille ist erst in  
das neue preussische Stempelgesetz vom 31. Juli  
1895 durch Finanzminister Miquel hinein-  
gebracht worden. Herr v. Miquel wird also  
an den Personenstandsveränderungen große  
Freude haben. Er selber hatte Gelegenheit,  
bei seiner „Nobilisirung“ den Staat um 600  
Mark zu bereichern.

Aus Durban, 17. Januar, wird berichtet,  
daß die Ladung des „Bundesrath“ nunmehr  
ganz entläßt ist; die Untersuchung hat er-  
geben, daß die Ladung mit dem Manifest  
übereinstimmt. Drei Wochen ist der Dampf-  
durch das rücksichtslose Verfahren der Eng-  
länder aufgehalten worden, das Vorgehen  
der Engländer wirkt um so peinlicher, als es  
nur deutsche Schiffe sind, gegen die man so  
vorgegangen ist, und zwar in allen Fällen  
ohne jeden Grund. Man glaubt, daß Denun-  
zianten ihre Hand im Spiele gehabt haben.

Das Reichsgericht verwarf die von den  
Redakteuren Gieser, Köpgen und Malten  
gegen das Urtheil der Darmstädter Straf-  
kammer vom 13. Oktober 1899 eingelegte  
Revision. Gieser von der „Frankf. Zeitung“  
war wegen Beleidigung der hessischen Regierung  
(aus Anlaß des Falles Ruchler) zu 6 Monaten  
Gefängniß, Köpgen vom „Mainzer Journal“  
und Malten von den „Mainzer Neuesten  
Nachrichten“ wegen Abdruck des beleidigenden  
Artikels zu je 500 Mark Geldstrafe verurtheilt  
worden.

Aus Oldenburg wird gemeldet: Ein  
Pistolenduell hat in einem benachbarten Ge-  
hölz zwischen den hiesigen Referendaren B.  
und Dr. J. (Letzterer ist Referenduntant in  
Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91)  
stattgefunden. Beim zweiten Kugelwechsel  
erhielt Dr. J. einen Schuß in das Bein,  
worauf der Zweikampf für beendet erklärt  
wurde.

Die Geschäftsordnungs-Kommission des  
Reichstages beschloß mit 8 gegen 3 Stimmen,  
dem Plenum zu empfehlen, das Mandat des  
Abg. Jacobsen, über dessen Vermögen der  
Konkurs eröffnet ist, für nicht erlöschend zu  
erklären, da die Verfassung für diesen Fall  
das Erlöschen des Mandats nicht vorschreibt.

In Reichstage wurde folgende Inter-  
pellation eingebracht: „Welche Schritte haben  
die Verbündeten Regierungen gegenüber der  
Beschlagnahme deutscher Schiffe durch Organe  
der englischen Regierung gethan?“ Die Inter-  
pellation ist von dem Abg. Möller (national-  
liberal) eingebracht und von sämtlichen  
Reichstags-Mitgliedern, ausgenommen der  
Sozialdemokraten und den Fraktionslosen  
unterzeichnet.

Die neue Flottenvorlage soll aus nur 3  
Paragrafen bestehen. Der erste bestimmt die  
Größe der Flotte nach den einzelnen Schiff-  
gattungen. Der zweite bestimmt die Eintheilung  
der Flotte in zwei Geschwader, ein aktives  
und eins der Reserve. Der dritte bestimmt,  
daß die Mittel alljährlich im Reichshaushalts-  
etat bereit gestellt werden. Das alte Flotten-  
gesetz bleibt bestehen, jedoch wird die neue  
Vorlage die Grundlage der künftigen Organi-  
sation bilden. Der alte Sollbestand an  
Schiffen wird eingerechnet in den neuen.

Aus Vörsach, 16. Januar, meldet die  
„Frf. Ztg.“: Die Affäre Schlotterer, des  
wegen Sittlichkeits-Verbrechens verhafteten

früheren katholischen Stadtpfarrers, scheint  
weitere Kreise zu ziehen. Ein in die Sache  
verwickelter junger Mann, zuletzt Schüler des  
Gymnasiums in Konstanz, wurde hier ver-  
haftet, und weitere Verhaftungen sollen be-  
vorstehen.

Aus Trier, 12. Januar, berichtet die  
„Frankf. Ztg.“: Große Aufregung erregte es  
im Mai v. J. in unserer Gegend, als der  
Polizeidiener Mathias Müller aus Ruwer  
den 19jährigen Schleifer Oswald Wittmann  
aus Betseldorf, den er mit einem Genossen  
beim Betteln in Waldrach angetroffen hatte,  
bei einem Fluchtversuch einfach niederschloß.  
Der Getödete hatte auf dem Transport nach  
dem Ruwerder Bürgermeisterei-Amt unterwegs  
mit Erlaubniß des Polizisten ein Haus be-  
treten, um Wasser zu trinken. Beim Heraus-  
treten war er jedoch plötzlich eine Strafen-  
böschung hinabgesprungen, um zu entfliehen,  
worauf ihm Müller nach vorhergegangener  
Warnung eine volle Schußladung nachsandte,  
die den Flüchtling so unglücklich traf, daß er  
sodort tot zusammenbrach. Heute stand nun  
Müller vor der hiesigen Strafkammer, um sich  
wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten.  
Als Entschuldigung gab er an, daß er ge-  
glaubt habe, von seiner ihm bei seinem Amts-  
antritt von seinem Vorgänger ins Haus ge-  
brachten Schußwaffe bei einem Fluchtversuch  
Gebrauch machen zu dürfen. Das Gericht  
bedeutete ihn jedoch, daß er bei einer solch  
geringfügigen Sache — der Getödete hatte  
nur gebettelt — den Flüchtling lieber hätte  
laufen lassen müssen, als nach ihm zu schießen,  
und verurtheilte ihn zu 3 Monaten Gefängniß.

### Ausland.

**Asien.**  
Die Agence Havas meldet über Hongkong:  
Die Filipinos griffen die Amerikaner in San  
Mateo und Paranaque bei Manila an; 146  
Amerikaner darunter ein Oberst, wurden ge-  
tödtet. Die amerikanischen Behörden ließen  
25 angesehene Bewohner Jo Mos erschießen.  
Der Unwille ist allgemein. Die Filipinos sind  
entschlossen, ihre Unabhängigkeit bis zum  
äußersten zu verteidigen.

**Amerika.**  
Aus New-York wird berichtet: Die Lynch-  
Statistik für das vergangene Jahr zeigt, daß  
seit fünfzehn Jahren die Zahl der Lynchmorde  
nicht so gering gewesen ist wie 1899. Es  
waren im ganzen 107 in den Vereinigten  
Staaten zu verzeichnen, von denen sich 103  
in den Südstaaten und 4 im Norden er-  
eigneten. Von den getödteten Personen waren  
84 Schwarze und 23 Weiße, und zwar fielen  
44 wegen Mordes dem Volksgericht zum Opfer,  
11 wegen Mithilfe beim Mord, 1 wegen  
Brandstiftung und Mord, 11 wegen Nothzucht,  
6 wegen „vermutheter“ Nothzucht und 1  
wegen Nothzucht und Mord. Die größte  
Zahl der Lynchmorde ereignete sich in Georgia,  
nämlich 28, dann folgt Mississippi mit 14,  
Louisiana mit 13 und Arkansas mit 11. Von  
den 4 Lynchmorden in den Nordstaaten kamen  
3 in Kansas und 1 in Pennsylvania vor.

### Mannigfaltiges.

Ein erschütterndes Familiendrama,  
durch das acht unmündige Kinder zu Waisen  
geworden sind, hat sich in Nürnberg abgepielt.  
Dort wurden der Hilfsportier bei der Staats-  
bahn Joseph Desterreicher und seine Frau, in  
ihrem Blute schwimmend, todt im Bette auf-  
gefunden. Neben den Leichen lag der Revolver,

mit dem die schreckliche That vollführt wurde,  
und ein Zettel, Inhalts dessen Desterreicher  
die Absicht ausgesprochen hatte, seine Frau  
und dann sich selbst zu tödten. Das Motiv  
zur That war Eifersucht, zu welcher die Stellung  
der Frau als Hilfstellnerin im Wartesaal 3.  
Klasse der dortigen Bahnhofsrestauration Ver-  
anlassung gab, doch soll auch schon das Vor-  
leben der Frau nicht ganz einwandfrei ge-  
wesen sein. Zu Anfang der Ehe war die  
Frau in einem Geschäft thätig, später über-  
nahm sie jedoch die Bedienung der Gäste im  
Wartesaal dritter Klasse des Staatsbahnhofes  
in Nürnberg. Sie brachte ihm zwei außer-  
eheliche Kinder mit in die Ehe, denen nach  
der Eheschließung noch eins folgte. Aus der  
ersten Ehe sind fünf Kinder am Leben, von  
denen das älteste 14 Jahre alt ist. Das  
jüngste der sämtlichen acht Kinder steht  
gegenwärtig im dritten Lebensjahre. Von  
den fünf Kindern der ersten Ehe befinden  
sich vier bei Verwandten und eins in Kost-  
pflege, so daß sich nur drei bei den Eltern  
aufhielten.

**Bilder des Elends.** In der Familie  
des Holzblass-Instrumentenmachers Wolf in  
Oberjachsenberg, in der vor Kurzem drei  
Kinder an Scharlach und Typhus innerhalb  
einer Woche starben, ist nun auch ein  
viertes Kind, ein Mädchen von 12½ Jahren  
gestorben. Von den übriggebliebenen fünf  
Kindern liegen noch einige an den  
gleichen Krankheiten darnieder. Und das  
ganze Elend spielt sich ab, in einer einzigen  
Stube von vielleicht fünf Meter im Geviert,  
die Wohn-, Arbeits- und Schlafstube zugleich  
ist! In dem einzigen Bett, daß die Familie  
besitzt, lagen als der Arzt zum ersten Male  
hintam, ein todtet und zwei trante Kinder.

**Nächtliche Szene auf dem Schlacht-  
felde.** Ein Sappeur der „Royal Engineers“,  
die sich der Kimberley-Erzatz-Kolonie an-  
geschlossen haben, schreibt an seine Eltern: Gestern  
Nacht (9. Dezember) war ich Zeuge einer  
grauenvollen Szene, die ich niemals wieder  
vergessen werde. Wir hatten die Brücke über  
den Modder-River gegen 6 Uhr Abends be-  
endet, nachdem wir die letzten zwei Tage und  
Nächte fast unausgesetzt gearbeitet. Nach einer  
uns zur Belohnung verabreichten Extradosis  
Rum verzehrten wir unser bescheidenes Abend-  
brot und legten uns zur wohlverdienten Ruhe  
nieder. Ein heißer Kampf mußte den ganzen  
Tag in nächster Nähe gewüthet haben, doch  
waren wir zu müde, um Erlaubigungen über  
den Verlauf der Schlacht einzuziehen. Wir  
hatten kaum 3 Stunden geschlafen, als einige  
Offiziere des „Army Medical Corps“ uns  
weckten und um Freiwillige baten, die die  
Toten begraben sollten. Zwanzig von uns  
erklärten sich bereit, und von den Offizieren  
geführt, schritten wir durch die tiefe Dunkel-  
heit dem eine englische Meile entfernten Orte  
zu, an dem die Schlacht stattgefunden hatte.  
Ein graufiger Anblick bot sich uns dar. Bei  
dem rothgelben Schein der Fackeln sahen wir  
dichte Reihen todter Kameraden den Boden  
bedecken. Der kommandirende Offizier trat  
vor und jagte, daß er uns nicht um Beistand  
gebeten haben würde, da er wohl wüßte,  
wie angestrengt wir zu thun gehabt, wenn  
die Mannschaften nicht so total erschöpft seien.  
Die Leute hatten 36 Stunden hintereinander  
in den Laufgräben gelegen und während der  
ganzen Zeit nichts als etwas harten Zwieback  
zu essen gehabt. Bei dem starken Thau in  
der letzten Nacht mußten die armen Menschen  
bis auf die Haut durchnäßt worden sein.

CSJ  
Stilltschweigend gruben wir das erste Grab;  
es war 30 Fuß lang und 3 Fuß tief. Un-  
aufföhrlich rieselten uns bei der traurigen  
Arbeit die Thränen über das Gesicht, und als  
wir die bleichen Schläfer hineinlegten — 53  
fanden Platz darin — schluchzten die frei-  
willigen Todtengräber so laut, daß man kaum  
die Worte des Feldpredigers verstehen konnte.  
Hier der weichherzigen Burchen fielen in Ohn-  
macht. Während die Dudelsackspieler den  
Trauermarsch spielten, bedeckten wir die Todten  
mit Erde. Dann machten wir uns an ein  
zweites Grab, doch wurden wir bald durch  
einen Trupp herbeigeholter Matrosen abgelöst.  
Weinend kehrten wir zu unserem Nachtlager  
zurück, keiner von uns aber fand nach dem  
eben Erlebten den Schlaf. Ich selbst begab  
mich zum nahen Hospital und half dort bis  
zum nächsten Morgen.

**Litteratur.**  
Zur Jahrhundertwende bringt Johann  
Meyer in Dr. Meyn's schlesw.-holst. Haus-  
kalender für 1900 (Verlag von S. Lühr &  
Dirks in Garding, Preis 50 Pfg.) einen köst-  
lichen Prolog in humoristischen plattdeutschen  
Versen. Adolf Bartels schildert die „Schlacht  
bei Hemmingstedt“, deren 400-jähriges Jubi-  
läum wir demnächst feiern, in pacender Weise.  
Paul Trede, v. Ditten, Joachim Mühl bringen  
Erinnerungen aus dem Kriegsjahre 1850.  
Außerdem bietet das treffliche Volksbuch zahl-  
reiche hoch- und plattdeutsche, ernste und  
heitere Beiträge unserer besten Schriftsteller  
und Dichter. Für die Winterabende findet  
sich nicht leicht eine bessere und billigere Unter-  
haltung für Alt und Jung im Hause. Das  
in gleichem Verlage erschienene schleswig-  
holsteinische Notiz-Taschenbuch für 1900 (geb.  
1.50 Mk.) sei ebenfalls warm empfohlen.  
Außer dem Kalendarium bringt es reichlichen  
Schreibraum für jeden Tag, Adressentafel,  
ausgeliene Gegenstände, Verzeichniß der  
Märkte, auch der Viehmärkte in Dänemark,  
Postbestimmungen, unlaufsähiges Papiergeld,  
Stempelgebühren, Trächtigkeitstafel, Zinsen-  
tabelle und vieles andere für Handel und  
Berkehr Wissenswertes. Es ist ein gleich  
praktisches Notiz- und Nachschlagebuch für Beamte,  
Lehrer, Landwirth und Geschäftsleute.

### Ball-Seiden-Robe Mk. 10.50

und höher — 14 Meter! porto- und zoll-  
frei zugesandt! Muster umgehend; ebenso  
von schwarzer, weißer und farbiger „Henne-  
berg-Seide“ von 75 Pfg. bis 18.65 p. Mtr.  
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, k.u. k. Hof., Zürich.

Magenschwachen Leuten ist nach  
ärztlichem Auspruch an Stelle des auf-  
regenden Bohnentaffees „Kathreiner's  
Malz-Aneipp-Kaffee“ dringend zu em-  
pfehlen, der, richtig zubereitet, aus-  
gezeichnet schmeckt.

**Seidenstoffe** Bestellen Sie zum  
Vergleiche d. reich-  
haltige Collection  
der Mechanischen Seidenstoff-Weberei  
**NICHOLS & Cie \* BERLIN**  
Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenstr.  
Deutschl. größtes Specialf. Seidenstoffe u. Sammete.  
L. M. d. Königin Mutter d. Niederlande.  
Kaffieeranten I. H. d. Prinzessin Arlberg von Anhalt.

**Viehmärkte.**  
Bericht der Notirungs-Kommission.  
Hamburg, 17. Januar.  
**Schweinemarkt**  
auf dem Viehhof Sternschanze vom  
15. bis 17. Januar. Es wurde ge-  
kauft für 50 Kilogr. Lebendgewicht  
nach Abzug vereinbarter Tara:  
Beste schwere reine Schweine 46-47  
Schwere Mittelschweine 45-46  
Gute leichte Mittelschweine 46-47  
Geringere Mittelwaare 44-46  
Sauen nach Qualität 40-42  
Der Handel war lebhaft.

### Anzeigen.

### Tannen-Auktion.

Am  
**Mittwoch, d. 24. Januar 1900**  
sollen in hiesigen Gehegen  
ca. 290 Cav. Tannen,  
enthaltend größeres u.  
kleineres Bauholz, Lat-  
ten, Schleete, Baum-  
pfähle, Tanneneinfrie-  
digungsbusch, Bohnen-  
stangen, Kiefern-Pfähle,  
Brennholz und Busch  
in Auktion verkauft werden.  
**Anfang 10 Uhr Vormittags**  
in der Nähe des „Tannenbergs“.  
Zerselb, den 9. Januar 1900.  
Heitmann,  
Gutsinspektor.

**Ahrensburger**  
**Butter- & Delikatessen-Lager,**  
Inhaber: **Heinrich Hamann,**  
empfehl:  
ff. Meierei-Butter von 1 Mk. an.  
Margarine von 50 Pf. an. Schmalz 45 Pf.  
= Gekochten Schinken. Schinkenroullade. =  
Zungen-Wurst. Gothaer Cervelat-Wurst.  
Trüffel-Wurst. Fleischkäse.  
Täglich frische Frankfurter Würste und Knackwürste.  
Frische Konserven zu sehr billigen Preisen.  
Kronsbeeren. Rothbeet.  
**Sauerkohl und Salzgurken.**  
Große Auswahl in Caffee, Bonbon, Chokolade, Thee,  
frische Eier.  
Eimburger-Käse. Kräuterkäse. Ramoudourkäse.  
Holländerkäse. — Schweizerkäse. — Tilsiter- — Fettkäse.  
Kaiserkäse. Harzerkäse, 3 Stk. 10 Pf.  
Roth- und Weißweine.  
= Niederlage von Englischen Porter. =  
**Wiener Schnellzuschneide-Methode für Wäsche.**  
Zu erlernen in 3 bis 8 Tagen.  
**Bester Unterricht im Zuschneiden und Modellzeichnen**  
von Costümen, auch ganz. Unterricht im Schneidern  
in der **Fachschule von Frau S. Richter**  
Hamburg-Eilbek, Wandsbeker Chaussee 208 l.

Empfehle wieder meinen be-  
liebten, weit und breit bekannten  
**Lahusen's Jod-Eisen-  
Leberthran.**

Der beste und wirksamste Leber-  
thran. Geschmack besonders fein.  
Leicht und ohne Widerwillen zu  
nehmen. Diesjährige Füllung be-  
sonders schön. — Viele ärztliche  
Atteste und Danksagungen. Dauer  
der Kur von September bis Mai.  
Originalflaschen in grauen Kästen  
à 2 und 4 Mk. Letztere Größe für  
längeren Gebrauch profitlicher. Man  
fordere stets Leberthran von Apo-  
theker Lahusen, Bremen. Nur so  
allein echt. Nähere Auskunft gern  
vom Fabrikanten. Stets frisch vor-  
rätig in der Apotheke in Ahrensburg.

### 5 Cigarren für 20 Pfg.

Durch vortheilhaften Einkauf eines  
großen Postens gut er Cigarren kann  
ich solche zu dem obigen, enorm  
billigen Preise, offeriren. Bei Ab-  
nahme von Parthien entsprechenden  
Rabatt.  
Cigarren  
in allen Preislagen und in großer  
Auswahl empfehle bestens.

**Schraufpapier**  
zum Auslegen von Schränken,  
empfehl  
Ahrensburg. Ernst Ziesse

zules-  
geachtet  
erk er-  
wöhn-  
vorge-  
nen, die  
manber  
unheim-  
blide  
ge und  
hercin-  
bittere  
fallen  
nungs-  
erfenn-  
er von  
schwebte  
aber  
brie.  
ten in  
h nicht  
ging  
ig ge-  
Bernde.  
Gebote  
ndelnd,  
ar die  
thun.  
ihm,  
attere,  
och —  
das  
Noje  
war,  
schöpf.  
omme,  
um ge-  
grem

ten über Notiz, Amerik. 130-135  
Mart, Russischer 144-150 Mt.  
M a i s: Amerik. mixed 74 bis 75  
Mt., Odessa 92-94 Mt., La Plata  
76-78 Mt., Cinquantin 100-105 Mt.  
B u c h w e i z e n: Solsteiner 143  
bis 150 Mt., Russischer 120-125 Mt.,  
Amerik. 130-135 Mt.  
E r b s e n: Grüne Koch- 200-230  
Mt., gelbe Koch- 210-240 Mt.,  
Pflsee 145-150 Mt., alles verzollt.  
L u p i n e n: Gelbe 95-105 Mt.

ten über Notiz, Amerik. 130-135  
Mart, Russischer 144-150 Mt.  
M a i s: Amerik. mixed 74 bis 75  
Mt., Odessa 92-94 Mt., La Plata  
76-78 Mt., Cinquantin 100-105 Mt.  
B u c h w e i z e n: Solsteiner 143  
bis 150 Mt., Russischer 120-125 Mt.,  
Amerik. 130-135 Mt.  
E r b s e n: Grüne Koch- 200-230  
Mt., gelbe Koch- 210-240 Mt.,  
Pflsee 145-150 Mt., alles verzollt.  
L u p i n e n: Gelbe 95-105 Mt.

ten über Notiz, Amerik. 130-135  
Mart, Russischer 144-150 Mt.  
M a i s: Amerik. mixed 74 bis 75  
Mt., Odessa 92-94 Mt., La Plata  
76-78 Mt., Cinquantin 100-105 Mt.  
B u c h w e i z e n: Solsteiner 143  
bis 150 Mt., Russischer 120-125 Mt.,  
Amerik. 130-135 Mt.  
E r b s e n: Grüne Koch- 200-230  
Mt., gelbe Koch- 210-240 Mt.,  
Pflsee 145-150 Mt., alles verzollt.  
L u p i n e n: Gelbe 95-105 Mt.

Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelmaschinen,  
 Wringmaschinenwalzen werden schnellstens neu überzogen,  
 Waschkessel, Wäscheleinen, Waschruffeln, Wäscheklammern.  
**Wäsche-Trockengestelle,**

sehr praktisch zum schnellen Trocknen der Wäsche.

**Aug. Köster, Altrahlstedt.**

Eisenwarenhandlung, Haus-, Küchen- und Gartengeräte, Lampen, Porzellan, Glas.

Schönes  
**Dachretz**  
 hat abzugeben  
 C. W. Hass,  
 Olbesloe.

**Zu Kauf gesucht**  
 2 gute H. Bäckereien, Umgehend  
 Hamburg-Altona bevorzugt, für sol-  
 vente Käufer.  
 F. Krause, Hamburg, Graskeller 16,  
 von 11-1 u. 6-8 Uhr.

**100 Cigarren umsonst.**  
 Durch selten günstigen Einkauf eines  
 bedeutenden Postens der vorzüglichen  
 Marke Sumatra-Deblatt-Cigarren  
 mit ff. Einlage, versende ich dieselben  
 für den Ausnahmepreis von 200 Stk.  
 für 5 Mk. 35 Pf. und gebe noch  
 dieses letzte Mal 100 Stk. von der-  
 selben Sorte gratis, also 300 Stk. für  
 5,35. Diese Vergünstigung hat nur  
 bis 31. Januar Gültigkeit und findet  
 eine Zugabe für die Folge nicht mehr  
 statt. Versandt franco Nachnahme.  
 Garantie: Zurücknahme, Geld zurück.  
 Ich kaufe Parthien und evtl. Concurs-  
 läger und verkaufe daher so billig.  
 Einen Theil der Zugabe bitte an Be-  
 kannte zu vertheilen und diese zur  
 Bestellung zu veranlassen.  
 L. Kuttner, Versandthaus, Hamburg.

Für alle Hustende sind  
**Kaisers  
 Brust-Caramellen**  
 aufs dringendste zu empfehlen.  
 2480 notariell beglaubigte  
 Zeugnisse liefern den  
 schlagendsten Beweis als unüber-  
 troffen bei Husten, Heiserkeit,  
 Catarrh und Verschleimung.  
 Preis per Packet 25 Pf. bei:  
**Aug. Prahl** in Ahrensburg.

**Homöopathie!**  
 Sichere Heilung, auch der für  
 unheilbar gehaltenen Leiden, Lungen-,  
 Magen-, Nierenleiden, Rheumatismus,  
 Gicht, Asthma, Bleichsucht, Scrophu-  
 lose, Nervenschwäche, Hämorrhoiden,  
 Hautauschlag, Beinleiden, Krebs,  
 Syphilis, Schwächezustände und alle  
 geheime Leiden.  
 Auswärts brieflich.  
 Sprechst. 9-2 Uhr (auch Sonntags).  
**Fr. Krüger**, homöopath. Institut,  
 Hamburg, Nordestr. 113.

**Wer**  
 irgend einen Besitz kaufen oder ver-  
 kaufen, wer Gelder belegen oder an-  
 leihen will, wende sich an den be-  
 kannten Haus- und Gütermakler  
**Aug. Studt**, Neumünster,  
 Bahnhofstraße 36.

**Bekanntmachung!**  
 Rath und Auskunft in allen Pro-  
 zesssachen, sowie Anfertigung jegl.  
 schriftl. Arbeiten, als: Schuldurkunden,  
 Cessionen, Testamenten, Verträgen  
 Klagen, Gesuchen u., sowie Ueber-  
 nahme von Vertretungen vor Gericht  
 durch  
**Herm. Timm**,  
 langjähr. Rechtsanwalts-Bureau-  
 Vorsteher.  
 Ahrensburg, Reeshoop 40.

Zur Anfertigung  
 künstl. Gebisse,  
 Reparaturen derselben,  
 Plombieren, Nervlöthen,  
 Zahnausziehen,  
 auch schmerzlos,  
 und Zahnreinigen  
 hält sich bestens empfohlen  
**G. Fehr**,  
 Zahntechniker, Ahrensburg.  
 Lohe 1, 1. Etage.

**Atelier für künstliche Zähne,**  
 Plombiren, Zahnziehen u. bill. Preise.  
 Sprechst. tägl. nachm. von 6-8 Uhr.  
 Sonntags, morgens von 8-9 Uhr  
 u. nachmittags von 12-2 Uhr.  
**Th. Hinrichsen**, Altrahlstedt,  
 Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von  
  
**englischen Herden  
 und Oefen**  
 in allen Farben und Konstruktionen  
 empfiehlt sich  
**J. Fr. Wolf**, Töpfermeister.  
 Ahrensburg.

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:  
**Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen**  
**„Siegfried“ u. „Nordstern“**  
 anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

**Särge**  
 in jeder Größe, und  
**Sterbekleider** etc.  
 in allen Preislagen zu soliden Preisen  
 hält empfohlen, auch empfiehlt sich zur  
**Uebernahme**  
 ganzer Beerdigungen.  
**C. Schmidt**,  
 Altrahlstedt, von Bülow-Straße.

**Patent-Bureau**  
**Carl O. Lange & Co.**  
 Civil-Ingenieure u. Patentanwälte,  
 Hamburg,  
**Admiralitätstrasse 22.**  
**G. Leidenroth**,  
 Civil-Ingenieur und Patentanwalt,  
 Altrahlstedt,  
 Wittichstrasse (Auders).

„Begutachtung neuer Erfindungen“  
 diskret und kostenlos.

**Pa. Gerstenfuttermehl**  
 mit der Schutzmarke Virginia  
 besser als Gerstenschrot, oife-  
 viren Mk. 11,- pr. 100 kg  
 auch sackweise, Dampf-möhlen-  
 werke Hamburg 15, Jenischstrasse 33

**Bahnhofs-Hotel Altrahlstedt.**  
**Zum Preis-Scat**  
 am Sonnabend, den 20. Januar  
 Anfang 8 Uhr Abends,  
 ladet freundlichst ein  
**J. Godknecht.**

Verantwortl. für die Redaktion:  
**G. Ziese** in Ahrensburg.  
 Druck und Verlag von **G. Ziese**  
 in Ahrensburg und Altrahlstedt.

**Bahnhofs-Hotel Altrahlstedt.**  
 Auf der diesjährigen  
**Maskerade**  
 findet die Aufführung vom  
**Kriegsschauplatz,**  
**Kampf der Buren gegen die**  
**Engländer** statt.  
 Hochachtungsvoll  
**J. Godknecht.**

**Heinr. Krüger,**  
 Steinkamp 4. Ahrensburg, Steinkamp 4.  
**Futtermittel. Dtingestoffe.**  
 Verkauf von sämtlichen landwirthschaftlichen Maschinen  
 und Geräthen, sowie entsprechenden Ersatztheilen  
**der Weltfirmen**  
 Bergedorfer Eisenwerk, Bergedorf. — Rud. Sack, Leipzig-Plagwitz.  
 Th. Meyfarth & Co., Frankfurt a. M.,  
 sowie verschiedener anderer deutscher Fabriken **ersten** Ranges.  
 Compl. **Sackpflug**, inkl. einschaaigen Körper, Modell 08 M. N., preis-  
 werth abzugeben.

Militärische Kameradschaft v. Altrahlstedt, Lohndorf u. Umgegend.  
 Zur  
**Geburtstags-Feier**  
**Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.,**  
 verbunden mit einer  
**Jahrhundert-Feier**  
 am Sonnabend, 27. Januar 1900,  
 im Locale des Kameraden **J. Schilling-Neurahlstedt**  
 ladet freundlichst ein Der Vorstand.  
 Entree für Herren 1,20 Mk., Damen 50 Pf.  
 Anfang des Balles 6 Uhr.

**Nataly von Eschstruth.**  
 Illustrierte  
 Romane u. Novellen  
 Erste Folge,  
 vollständig in 75 wöchentlich  
 erscheinenden Lieferungen zu je  
**40 Pfennig.**  
 Jede Buchhandlung nimmt Be-  
 stellungen entgegen und kann das  
 erste Heft sofort zur Ansicht vorlegen.  
 Verlagsbuchhandlung von  
**Paul List, Leipzig,**  
 Johannisallee 1.

**Zu vermietthen**  
 per sofort eventl. später im Hause  
**Reeshop 30** eine nette Wohnung.  
 Näheres bei  
**H. Timm**, Prozeßagent,  
 Ahrensburg, Reeshop 40.

**Militärische Kameradschaft**  
 von Ahrensburg und Umgegend.  
**Die Geburtstagsfeier**  
**Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.**  
 findet am  
**Sonnabend, den 27. Januar 1900**  
 im **Hotel Schadendorf**  
 durch  
**Konzert, Aufführung und Ball**  
 statt.  
 Hierzu ladet freundlichst ein Das Komitee.  
 Entree für Konzert und Aufführung à Person 50 Pf.  
 Tanz-Abonnement à Person 1 Mk.  
**Anfang 7 1/2 Uhr.**  
 Die Generalprobe findet am Freitag, den 26.  
 Januar, Abends 8 Uhr statt.  
 Entree für Erwachsene 30 Pf., Kinder 10 Pf.